

AFRICAN TRIBAL ART

Afrikanische Kunst- und Kultobjekte



Yoruba Tor
Holz, bemalt, mit reichen Schnitzereien, dreiteilig, 183 x 155 cm



Fang Maske
Holz, bemalt, mit Gris-Gris (Bast)
Nr. TA311 – 37 x 14 x 10 cm

Im Jahr 1905 entdeckte eine Gruppe von Pariser Künstlern, darunter namhafte Vertreter wie Vlaminck, Derain, Picasso, Braque und Matisse die Werte und die Grösse der afrikanischen Plastik und deren Bedeutung für die moderne Kunst. Es muss wohl wie ein Schock auf sie gewirkt haben, als sie plötzlich sahen, dass bildnerische Gestaltungsweisen, nach denen sie tastend strebten, von diesen naturvölkerischen Schnitzern schon längst vorweggenommen waren.

Vlaminck beschreibt dieses erste Zusammentreffen mit der afrikanischen Kunst im Jahre 1905 in seinem Tagebuch: «Ich war bis in mein Innerstes aufgewühlt (...). Ich nahm die drei Statuetten mit. Einige Zeit später machte mir ein Freund meines Vaters, dem ich meine Eroberung gezeigt hatte, einen Vorschlag, mir noch andere zu geben, denn seine Frau wolle diese „schrecklichen Dinge“ in den Müll-eimer werfen. Ich besuchte ihn und holte mir eine grosse weisse Maske und zwei Statuetten von der Elfenbeinküste.

Kunst als Instrument und Ausdruck

Die afrikanische Kunst ist für ihre Erzeuger ein magisches Instrument um mit übersinnlichen Mächten der Umwelt in Verbindung zu treten. Die Kontaktaufnahme mit den Geistern oder den belebten Kräften der Natur soll helfen, den Gefahren der Umwelt Herr zu werden. Vereinfacht ausgedrückt geht die afrikanische Religion von einer universellen Lebenskraft aus, die in die Welt strömt und alles belebt: Mensch und Tier, Pflanze und Stein. Auch die Toten behalten ihre Lebenspotenz.

Die Lebenskraft wird als dynamisch und lenkbar verstanden. Darum gilt es, sie in grossen Mengen aufzuspeichern. Das geschieht durch gute Taten oder Opfergaben. Durch vernachlässigte oder nicht exakt eingehaltene rituelle Handlungen hingegen wird die Lebenskraft entzogen und Unglück heraufbeschworen. Durch rituelle Opfergaben z.B. ist es aber möglich, die göttlichen Mächte zu besänftigen.

Die weisse Maske hing ich über mein Bett. Ich war zugleich entzückt und bestürzt. Die Negerkunst erschien mir in ihrer ganzen Primitivität und ihrer ganzen Grösse.

Als Derain kam, verschlug es ihm beim Anblick der weissen Maske die Stimme. Er war völlig hingerissen und bot mir zwanzig Francs dafür. Ich weigerte mich. Acht Tage später bot er mir fünfzig. An diesem Tag hatte ich keinen Sous in der Tasche und willigte ein. Er nahm die Maske mit und hing sie in seinem Atelier in der Rue Tourlaque an die Wand. Als Picasso und Matisse sie bei Derain sahen, waren sie ganz ergriffen. Von diesem Tage an begann die Jagd auf die Negerkunst. Picasso, der als erster begriff, welchen Nutzen wir aus den plastischen Konzeptionen der Schwarzen Afrikas und der Eingeborenen der ozeanischen Inseln ziehen können, führte sie nach und nach in die Malerei ein.»



Kamerun: Hocker
Holz, Schnitzereien,
24 x 32,5 x 30cm
Nr. TA2

Skulpturen als Medium zur Geisterwelt

Um die Geister sichtbar zu machen, schaffen Afrikaner Skulpturen als Medium zur Geisterwelt: Ahnen- und Geisterfiguren, Masken und andere Kultgegenstände.

Die *Ahnenfigur* ist Sinnbild des kraftbegabten Stammeshelden oder Urmutter. Kennzeichen sind oft Narbenmuster, Frisuren und Embleme. Sie soll dem Geist gefallen und zum Bleiben in der Figur einladen.

Der *Fetisch* ist ein mit zauberhaltigen Substanzen angereichertes Gerät, meist von unförmiger Gestalt, das der Medizinmann selbst herstellt und weiht, und das seine Bittsteller in allen nur erdenklichen Situationen vor sämtlichen Gefahren schützt.

Die *Maske* wird geschaffen, um die toten Seelen oder die Schutzgeister des Dorfes oder Bundes greifbar und sichtbar auftreten zu lassen oder mythische Vorgänge nachzuvollziehen. Die Maske soll möglichst unwirklich, unheimlich und furchterregend sein, ein irrealen Wesen, weder Mensch noch Tier, doch die Elemente beider tragend.



Songe Maske
Holz, bemalt
57 x 20 x 20 cm
Nr. 7/98



Ashanti: Akuaba Puppe
Holz, beschnitzt,
35 x 13 x 7 cm
Nr. TA240

Der afrikanische Schnitzer – ein Künstler?

Die soziale Stellung des afrikanischen Künstlers ist unterschiedlich. In den dörflichen Verhältnissen, bei den Ackerbauern Westafrikas und des Kongo, war er überwiegend Feldarbeiter, der in der Freizeit schnitzte. Wenn seine Werke besonders begehrt waren, konnte er von der Feldarbeit dispensiert werden und seine Arbeiten wurden mit Naturalien entlohnt.

In vielen Gegenden Afrikas ist es der Schmied, der die Kultobjekte anfertigt. Man glaubt, als kräftiger, furchtloser Mann, der Funken schlägt und das lodrende Feuer beherrscht, muss er mit den übersinnlichen Mächten im Bunde stehen. Bei den Bantu des Kongo und den Semibantu Westafrikas konnte der Schmied bisweilen sogar zum Häuptling, zum engen Berater des Königs, oder sogar zum sakralen Herrscher selbst aufsteigen.

Bei den *Dan* vererbte der sterbende Meister sein Werkzeug seinem Lieblingsschüler.

Von zentraler Bedeutung steht bei allen Vertretern jedoch die Figur oder Maske selbst – und nicht der Künstler – im Mittelpunkt des Interesses.

Künstlerische «Originalität» als ein eigenständiger Wert ist hingegen erst als eine Erfindung der europäischen Renaissance zu verstehen.

Ziel des afrikanischen Schnitzmeisters muss es sein, ein möglichst gekonntes Abbild der Ahnenstatue, des Fetisch oder der Ritualmaske zu schaffen und sich so in den Dienst der Religion zu stellen, um einem hohen Geistwesen Gestalt zu verleihen. Er hat dabei eine Reihe von Vorschriften und Tabus zu beachten. Denn in dieser Welt ist der Umgang mit Geistern gefährlich, und beim Schnitzen gilt es, die Seele des gefällten Baumes versöhnlich zu stimmen. Opfergaben und Beschwörungsgesänge begleiteten den gesamten Arbeitsprozess.

Quellen

Elsi Leuzinger «Die Kunst Schwarzafrikas», Kunsthaus Zürich, 1970/71; R. Romano / A. Tenenti, Die Grundlegung der modernen Welt. Spätmittelalter, Renaissance, Reformation, Frankfurt 1976

© Galerie HILT, Basel (2018/cr)



Afrikanische Stammesvölker

- | | | | | | | |
|-------------------|------------|--------------------|-------------------|-------------|--------------------|-------------|
| 1 Abron | 22 Bini | 41 Gere | 59 Kota | 79 Marka | 98 Punu | 118 Tshokwe |
| 2 Afo | 23 Bobo | 42 Grebo | 60 Kuba | 80 Mbagani | 101 Sao | 119 Tsogho |
| 3 Agni Anyi | 24 Bongo | 43 Guro | 61 Kurumba | 81 Mbala | 102 Sarakole | 120 Tuareg |
| 4 Akan | 25 Boyo | 44 Gurunsi | 62 Kuyu | 82 Mende | 103 Senufo | 121 Tukulor |
| 5 Ambete | 26 Bozo | | 63 Kwele | 83 Mitshogo | 104 Shamaye | |
| 6 Ashanti | 27 Bulu | 45 Hausa | 64 Lega | 84 Mossi | 105 Songe (Songye) | 122 Vai |
| 7 Azande | 28 Bwa | 46 Hembra | 65 Lobi | 85 Mumuye | 106 Songhay | 123 Vili |
| | | 47 Hollo | 66 Luba | 86 Nalu | 107 Soninke | |
| 8 Bafo | 29 Dan | | 67 Lulua, Luluwa | 87 Ndassa | 108 Suku | 124 Wabembe |
| 9 Baga, Baga Fore | 30 Diula | 48 Ibibio (Ibijio) | 68 Lumbo | 88 Ndengese | 109 Sundi | 125 Waja |
| 10 Bamana | 31 Dogon | 49 Ibo | 69 Lunda | 89 Ndumu | 110 Teke | 126 Warega |
| 11 Bambara | 32 Duala | 50 Idoma | 70 Lwalwa | 90 Ngbaka | 111 Tellem | 127 Watussi |
| 12 Bamileke | | 51 Ife | | 91 Nok | 112 Temne | 128 Wobe |
| 13 Bamum | 33 Ebrie | 52 Igbo | 71 Mabea | 92 Obamba | 113 Tikar | 129 Wolof |
| 14 Bangwa | 34 Edo | 53 Ijo | 72 Mahongwe | 93 Okak | 114 Tiv | 130 Woyo |
| 15 Bassa | 35 Ejagham | 54 Imbangala | 73 Makonde | 94 Oubi | 115 Toma | |
| 16 Baule | 36 Ekoi | 55 Jebba | 74 Malinke | 95 Pangwe | 116 Tsaayi | 131 Yaka |
| 17 Bembe | | | 75 Manding, Mande | 96 Pende | 117 Tsangui | 132 Yohure |
| 18 Benin | 37 Fang | 56 Kameruner | 76 Mama | 97 Peul | | 133 Yombe |
| 19 Bete | 38 Fanti | 57 Kissi | 77 Mambila | | | 134 Yoruba |
| 20 Betsi | 39 Fon | 58 Kongo | 78 Mangbetu | | | 135 Zande |
| 21 Bidyogo | 40 Fulani | | | | | |